

Produktionsmittel besitzt, gezwungen, seine Arbeitskraft als Ware an die Eigentümer der Produktionsmittel zu verkaufen. Der Kapitalist zahlt in der Regel den Wert der Arbeitskraft, dessen Höhe von deren Reproduktionskosten abhängt. Sie umfassen die Kosten für den Lebensunterhalt des Arbeiters und den seiner Familie, für Ausbildung usw. und schließen außerdem ein historisches und moralisches Element ein. Der Arbeitstag teilt sich in notwendige Arbeitszeit und in die Mehrarbeitszeit. Der Lohnarbeiter leistet notwendige Arbeit, die den Wert seiner Arbeitskraft reproduziert und seinem Lohn entspricht, und Mehrarbeit, die sich der Kapitalist in Form des M. (m) unentgeltlich aneignet (—*■ Arbeit). Das —> Kapital, das der Kapitalist für den Kauf von Arbeitskraft ausgibt, heißt variables Kapital (v), weil es durch Erzeugung des M. seinen Wert verändert, d. h. vergrößert. Das Verhältnis der Mehrarbeit zur notwendigen Arbeit ist der Ausbeutungsgrad. Das Verhältnis des M. zum variablen Kapital ist die M.rate (m') oder der wertmäßige Ausdruck des Ausbeutungsgrads der Arbeitskraft durch das Kapital:

$$m' = \frac{m}{v} \cdot 100. \text{ In der Produk-}$$

tion verbraucht der Arbeiter auch Produktionsmittel, deren Wert in dem Maße, wie sie physisch vernutzt werden, durch die konkrete Arbeit auf das neue Produkt übertragen wird. Der Wert der Produktionsmittel verändert sich in der Produktion nicht. Er bleibt konstant. Dieser Teil des Kapitals heißt daher konstantes Kapital (c). Der Wert des Produkts setzt sich daher im Kapitalismus zusammen aus dem Wert des auf das neue Produkt

übertragenen konstanten Kapitals, aus dem vom Kapitalisten vorgeschossenen variablen Kapital und aus dem in der Mehrarbeitszeit produzierten M.: $w = c + v + m$. Der M. ist die allgemeine Quelle der Einkommen der verschiedenen Gruppen der Kapitalisten (industrielle Kapitalisten, Handelskapitalisten, Bankkapitalisten, Agrarkapitalisten usw.). Er tritt in verschiedenen Formen, z. B. als —> Profit, —*■ Zins, —* Grundrente usw., in Erscheinung. Das Streben der Kapitalisten nach M. hat objektiven Charakter. Das M.gesetz, das diesen Vorgang widerspiegelt, ist das —> ökonomische Grundgesetz des Kapitalismus. Sein Wirken bestimmt alle ökonomischen Grundprozesse der kapitalistischen Produktionsweise. Die vom Kapitalisten ständig angestrebte Erhöhung des M. ist grundsätzlich auf zwei Wegen möglich. Gelingt es dem Kapitalisten, den Arbeitstag absolut zu verlängern — bei unveränderter Länge der notwendigen Arbeitszeit —, so wachsen die Mehrarbeitszeit und damit der M. Dadurch entsteht *absoluter M.* Das gleiche Resultat wird bei unveränderter Gesamtlänge des Arbeitstages, aber erhöhter Intensität der Arbeit erzielt. Bei unveränderter Länge des Arbeitstages und Verkürzung der notwendigen Arbeitszeit infolge der Erhöhung der Arbeitsproduktivität und der damit verbundenen Senkung des Wertes der Arbeitskraft vergrößert sich ebenfalls die Mehrarbeitszeit und damit der M. Die auf diese Weise erreichte Veränderung der Relation von notwendiger und Mehrarbeitszeit führt zu einem Zuwachs an M., der als *relativer M.* bezeichnet wird. Im Frühkapitalismus preßten die Unternehmer dadurch einen größeren absolu-